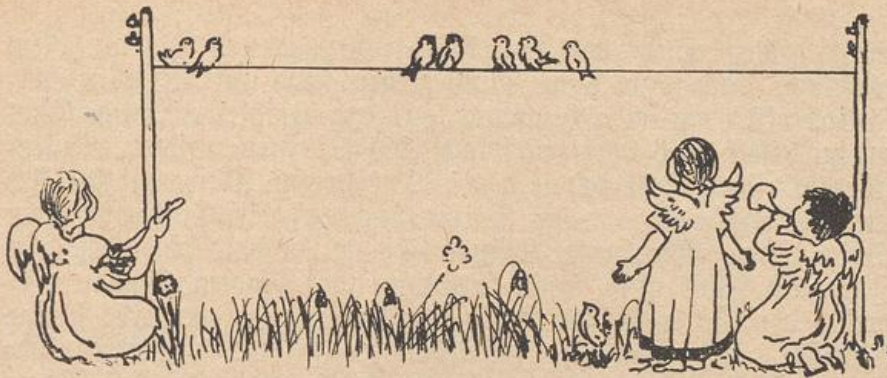




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Meine lieben Kinder! Heute lasse ich Euch von Schwester M. Agathana aus Gare in Ost-Afrika etwas erzählen. Sie schreibt: Ich hatte hier einen kleinen, verbrannten Jungen; täglich kam die Mutter mit diesem drolligen Liebling. Sie schaute mich zwar immer so mißtrauisch an, doch nach und nach wurde sie freundlicher. Eines Tages sagte sie freudestrahlend zu mir: „Mama, mein Kind soll getauft werden, mein Mann und ich erlauben es.“ Meine Freude war groß, den ersten Sprößling dem lieben Heiland zuzuführen. Die Taufe wurde nun auf den Sonntag verlegt. Alles stürmte in die Kirche, um zu sehen, wie der kleine, drollige Bub getauft werde. Er zählte zwei Jahre, er verhielt sich ganz still, als aber das Wasser kam, wurde es ihm doch zu bunt. Er fing an zu schimpfen: „Was machst Du da? Du machst mich ja naß; ich will Dein Wasser nicht! Geh weg damit!“ Ihr könnt Euch denken, liebe Kinder, daß es ein allgemeines Gelächter gab; selbst der Geistliche konnte sich eines Lächelns nicht enthalten. Gebe der liebe Gott, daß ein guter Christ aus dem kleinen Schreier wird!

Ein anderer kleiner Bub von fünf Jahren sah, wie die Leute in der Krankenstube Medizin bekamen. Nun wollte er auch so gerne etwas haben und wußte nicht, wie er es anstellen sollte. Ich ging auf ihn zu und fragte ihn: „Na, Kleiner, was fehlt Dir denn?“ Er wurde ganz verlegen und suchte schnell an seinen Armchen und Beinchen herum, ob denn nicht irgend etwas zu finden sei. Auf einmal sagte er ganz freudig: „Mama, fumza“, d. h. „Sandflöhe“. Als alle zu lachen anfangen, zog unser Kleiner ganz beschämt von dannen und kam nicht wieder.

*

Unser Wodan, ein großer, echter Wachhund, den alle Schwarzen fürchten, hatte einen kleinen Kameraden, der „Foz“ hieß. Dieses kleine Hündchen hatte nämlich schon etwas vom „Wa-

chen“ gelernt, und zwar von dem großen, treuen Wodan. Nun wollte es auch schon seine Kunst zeigen. Als auf der Missionsstation alles tief im Schlummer lag, fing der kleine Taugenichts an zu bellen und hörte nicht auf, bis er einen unserer Missionare aus dem Bett geholt hatte. Der hochw. Pater machte sich nun auf die Suche, in der Vermutung, daß ein Einbrecher sein Spiel treibe. Aber unser kleiner Foz wurde bald böse, daß sein Herr ihn selbst nicht fand. Endlich, nach langem Suchen entdeckte der Pater in der Nähe vor seinem Zimmer eine kleine Eidechse. Um nun Foz zufrieden zu stellen, mußte er dieselbe wegschaffen. Und nun hatten beide Ruhe — der Pater und der kleine Foz.



Eine Mariannhiller Schulschwester mit ihren Kleinen beim Spielen.

Und nun noch etwas anderes, liebe Kinder! Die Schwestern von Gare wandern alle 14 Tage ins Provinzialhaus. Einmal ging ich auch dorthin; der Weg ist aber sehr steil und mühsam. Ich hatte eines von unsern Kindern zur Begleitung. Unterwegs begegnete uns eine große Schlange, die ich aber nicht gesehen hatte. Unsere Mangreza rief ganz aufgeregt: „Mama, nyoka.“ Ich wußte nicht, daß „nyoka“ der Name für eine Schlange sei. Nun war für das Kind guter Rat teuer. Weil ich die Schlange nicht sah, wollte es mich doch darauf aufmerksam machen, wußte aber nicht wie. Endlich sagte es ganz treuherzig: „Mama, iko dudu amayekuba watu“, d. h. „Mama, da ist ein Wurm, der Menschen frißt.“

Ja, liebe Kinder! Es ist nicht leicht, die Sprache hier zu erlernen; man braucht längere Zeit, bis man die Schwarzen

in allem versteht. Aber das ist nicht so schwer, wie Ihr Euch vorstellt, und der liebe Gott hilft ja auch da ganz besonders. Nun wünsche ich Euch zum Schluß noch ein recht freudiges Osterfest! Der auferstandene Heiland hat Euch so lieb und will Euch viele und große Gnaden geben und bei Euch bleiben, wenn Ihr zu Ihm kommt. Ein Kind, das vom Heiland beschützt wird, kann nicht verlorengehen. Darum, liebe Kinder, hin zu Jesus, Euerm Erlöser, Euerm Freund und Vater!

*

Rechenexempel um die Ostereier

Um die Osterzeit, wo jede Mutter ihren Kindern gerne mit ein paar gefärbten Ostereiern eine Freude macht, verkauft eine Händlerin an ihre Nachbarsfrau die Hälfte von allen Eiern, die sie hatte und noch ein halbes Ei dazu. Aber wohlverstanden! Es darf keines zerbrochen oder geteilt werden. Es kommt die zweite, diese kauft vom Rest wieder die Hälfte, und ein halbes dazu. So die dritte und die vierte, jedesmal vom Rest die Hälfte, und ein halbes mehr. Am Ende hatte die Händlerin noch ein einziges Ei übrig.

Jetzt ist die Frage: Wie groß war ihr Vorrat im Anfang?

Auflösung des Rätsels aus vor. Nummer: Wunde, Wunder.



Eingegangene Spenden

Für Heidenkinder: Hindenburg 21 Mk. — N. N., Gelsenkirchen-Rott-
hausen, 21 Mk., Agnes Maria; Neuenbeken, 21 Mk., Christoph;
Colonnowska, 21 Mk., Antonia; Büren, 21 Mk., Theresia; Saar-
burg, 21 Mk., Elisabeth; Poppelau, 42 Mk., Thomas und Fran-
ziskus; in Hl. Blut gingen ein aus Freiburg i. Br. 63 Mk.,
Anna-Maria, Franz, Emilie-Beatrix; Saarbrücken, 21 Mk., Ka-
tharina-Klara.

Für die Mission: Wieschawa 5 Mk.; Dortmund-Hörde 2 Mk.; Gel-
senkirchen 2,50 Mk.; Weeze 5 Mk.; Kl.-Strehliß 1 Mk.; Neife
1,50 Mk.; Bremm 5 Mk.; Sdwaldhausen 5 Mk.; Leinefelde
2,50 Mk.; Godesberg 2,50 Mk.; Paderborn 3 Mk.

Almosen: Sigmaringen 1,50 Mk.; Baustert 0,50 Mk.; Hohenwald
10 Mk.

Für die Missionschule zur Heranbildung armer, braver Mädchen zu
Missionslehrerinnen: Frankfurt 2,50 Mk.; Elbing 10 Mk.; Gei-
senhausen 20 Mk.; Olsberg 0,58 Mk.; Elkenroth 5 Mk.; Colon-
nowska 6,50 Mk.; Ryllburg 5 Mk.; Klein Stein 70 Mk.; Em-
merich 2,50 Mk.; Roisdorf 2,50 Mk.

Beiträge für Caritasblüten gingen ein aus: Stödtlen, Dortmund, Oberkail,
Stammbach, Giffigheim, Kelz, Föhren, Güsten, Leuber, Frankfurt,
Beuthen, Harthausen, Haspe, Köln, Frankfurt, Tirschenreuth, Wit-
terschlick, Trebnitz, Hastenrath, Lemmels, Sigmaringen, Hehlrath,
Elbing, Geisenhausen, Oberrod, Stenheim, Horrem, Welz, Dort-
mund-Hamborn, Dortmund, Freren, Gürzenich, Unkel, Dortmund-
Hörde, Hadamar, Engers, Gelsenkirchen, Weeze, Limburg, Würz-